



NABU.de Themen Siedlungsentwicklung, Bauen Praxis Kooperation / Kommunikation „Jugend plant“ in Spangenberg

Jugendliche erobern ihre Stadt

Krawall und Remmidemmi: Eine Guerilla-Aktion für ein nachhaltiges Flächenmanagement

Dutzende von Jugendlichen stürmen die Stadt. Das alte Hotel Stöhr – fest in der Hand der sechsten Klassen. Die alte Trift – besetzt von der 10. Klasse. Überall sind sie, auf den Zwischenböden der Jahrhunderte alten Fachwerkhäuser, in den leer stehenden Gewerbeeinheiten, auf den brach liegenden und untergenutzten Grünflächen, sogar das alte Pumpenhaus haben sie in ihre Gewalt gebracht. Erster Schultag? Pah! Unterricht? Fällt heute aus. Heute ist der 24. August 2009. Heute ist der [Tag, an dem sich die Jugendlichen ihre Stadt zurückerobern!](#)



Spangenberg in Hessen

Ihre Stadt – das ist Spangenberg. Eine Kleinstadt in Nordhessen, eine knappe Autostunde von Kassel entfernt. Rund 6400 Menschen leben hier. Davon 883 unter 15 Jahren, 1491 über 65 Jahren. Junge Leute verlassen die Stadt für die Ausbildung, für das Studium, um Arbeit zu finden. Spangenberg bietet ihnen scheinbar kaum Perspektiven. Die Bindung an die Stadt verliert an Reiz. Schon früh orientieren sich sowohl Kinder als auch Jugendliche in Richtung Melsungen, der nächstgrößeren Stadt oder gleich nach Kassel. Diese versprechen mehr jugendgerechte Freizeitangebote, eine bessere Einzelhandelsstruktur, mehr Lebendigkeit.

Spangenberg hat viel Platz – aber keinen Platz für Jugendliche?!

In Spangenberg treffen, wie in vielen ländlichen Gemeinden, zwei Problemlagen aufeinander, die mit der Guerilla-Stadteroberung in den Fokus der Öffentlichkeit rücken:

Erstes Problem: Leerstand in der Kernstadt

Der seit den 90er Jahren einsetzende Strukturwandel im Einzelhandel mit seiner zunehmenden Filialisierung, Discountorientierung und autofreundlichen Gestaltung der Einkaufssituation hat nicht nur das Ideal der Stadt der kurzen Wege ad absurdum geführt, sondern gleichzeitig auch viele gewerbliche Leerstände in den großen wie kleinen Innenstädten hinterlassen. Obwohl auf Bundesebene die Reduzierung des Flächenverbrauchs seit vielen Jahren Teil der politischen Agenda ist (30 Hektar Ziel), wird in den Gemeinden und Städten oft das Gegenteil praktiziert. Es werden weiter große Bauflächen für den konventionellen Einzelhandel bereit gestellt.

Auch die Kernstadt von Spangenberg war einmal ein lebendiger Ort mit einer funktional gemischten Struktur in einer malerischen Fachwerkkulisse. Dann zog der Edelemarkt vom Kirchplatz weg in den großen Neubau mit den vielen Parkplätzen am Fuß der Kernstadt. Der Schlecker-Markt folgte. Die Innenstadt entleerte sich sukzessive. Der Marktplatz, das Zentrum der Stadt, ist ein Parkplatz. Einmal pro Woche, am Freitag, müssen die Autos umgeparkt werden, dann findet hier immerhin noch der Kellermarkt statt. Das Hotel Stöhr am Marktplatz steht seit 2006 leer. Die Gaststätte „Goldener Löwe“ zwei Häuser weiter ebenfalls. Die Betreiber mussten wegen mangelnder Nachfrage aufgeben. Viele der Fachwerkhäuser stehen zum Verkauf. Die Miet- und Kaufpreise sind verhältnismäßig günstig, weshalb sich hier vor allem die sozial schwächer gestellten Einwohner konzentrieren. Wer es sich leisten kann, baut lieber im Grünen sein eigenes Haus. Die eigenwilligen Grundrisse, die niedrigen Decken, die hohen Instandhaltungskosten sind nicht jedermanns Sache. Die Häuser verfallen zusehends.



Während weiter große Bauflächen für den konventionellen Einzelhandel bereit gestellt werden, gibt es in der Innenstadt zunehmend Leerstand.

Zweites Problem: Belange von Jugendlichen werden kaum berücksichtigt

Noch vor wenigen Jahren gab es ein Jugendzentrum in Spangenberg, mitten in der Stadt, betreut von der Jugendpflege, getragen von der Arbeiterwohlfahrt. Hier konnten die Jugendlichen nachmittags hingehen, rumhängen, Billard spielen, streiten und reden. Das Gebäude in der Rathausstraße wurde vor wenigen Jahren saniert, in den Räumen sitzt nun die Stadtverwaltung. Das Jugendzentrum ist an den Stadtrand, ins Gewerbegebiet gewandert. Jetzt kommt kaum noch ein Jugendlicher spontan vorbei, die Wege sind zu weit.



Jugendliche merken, dass sie von der Politik oft nicht ernst genommen werden.

Gerade die Jugendarbeit hatte in den letzten Jahren stark mit Mittelkürzungen zu kämpfen. Paradox, da Investitionen in die Jugend, in ihre Bildung und ihr außerschulisches Engagement wichtig sind, um die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft zu gewährleisten. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt und Raumordnung hat innerhalb des Forschungsfeldes IFAS (Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere) bereits 2005 festgestellt, dass die Aufenthalts- und Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche derzeit problematisch seien, es fehle an Orten und Angeboten.

Vielorts ist die Frustration unter den Jugendlichen bereits sehr hoch. Sie merken, dass sie von der Politik nicht ernst genommen und von der übrigen Bevölkerung oft als Störenfriede empfunden werden. Jugendliche, die beispielsweise Bushaltestellen oder Parkbänke als Treffpunkt in Besitz nehmen, werden oft als Bedrohung gesehen, sowohl von jüngeren Kindern als auch von Erwachsenen. Die Frustration der Jugendlichen und die mangelnde Akzeptanz der Erwachsenen können sich so gegenseitig aufschaukeln und zu einer Blockade in der Kommunikation führen. Wer sich also für Jugendliche einsetzen will, hat meist an zwei Fronten zu tun: einerseits die – erzwungene – Passivität vieler Jugendlicher aufzubrechen und andererseits die Erwachsenen/ Politik für die Wichtigkeit der Belange der Jugendlichen zu sensibilisieren.

Frustration der Jugendlichen und die mangelnde Akzeptanz der Erwachsenen können sich so gegenseitig aufschaukeln und zu einer Blockade in der Kommunikation führen. Wer sich also für Jugendliche einsetzen will, hat meist an zwei Fronten zu tun: einerseits die – erzwungene – Passivität vieler Jugendlicher aufzubrechen und andererseits die Erwachsenen/ Politik für die Wichtigkeit der Belange der Jugendlichen zu sensibilisieren.

Innovative Ansätze zur Problemlösung

Leerstand in der Innenstadt muss einem nachhaltigen Flächenmanagement nicht entgegenstehen. Neuartige Ansätze können hier nicht nur den Leerstand beheben, sondern auch neue Aufenthalts- und Lebensqualitäten schaffen und gerade die Belange der Jugendlichen wieder stärker berücksichtigen.

Zwischennutzung zur Reaktivierung von Brachflächen

Die durch die Umstrukturierung des Einzelhandels hinterlassenen Brachen bieten große Chancen für innovative Raumnutzungen und neue Freiräume. In unserer heutigen Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft bilden sich ständig neue Berufsgruppen heraus, vor allem im Bereich der Kreativ- und Gesundheitswirtschaft. Akteure wie Grafikdesigner oder Ernährungsberater brauchen oft nur einen Schreibtisch oder kleine Räume für ihre Arbeit. Ihnen ist jedoch das urbane und lebendige Setting wichtig. Zwischennutzungen durch Existenzgründer und Vereine aus dem kulturellen, sozialen und kreativen Bereich haben sich beispielsweise in Berlin-Neukölln als geeignetes Instrument zur Reaktivierung von Gewerbeleerstand erwiesen. Die Akteure beheben hier nicht nur den Leerstand, sondern erhöhen auch die Lebensqualität im Quartier durch neue soziale, kulturelle und informelle Angebote. Eine Übertragung dieses Konzeptes auf den ländlichen Raum wird derzeit am Beispiel Spangenberg erprobt.

Zwischennutzungen als Experimentierfeld für Jugendliche

Warum soll dieser Freiraum nicht auch von den Jugendlichen genutzt werden? Gerade die Bevölkerungsgruppen, die aufgrund eingeschränkter Mobilität in einer Stadt oder in einem Quartier „festhängen“, sollten mit ihren Ansprüchen und Bedürfnissen in den Fokus von Politik und Planung rücken. Die Senioren sind – bedingt durch die Diskussionen zum demographischen Wandel – in den letzten Jahren stärker im öffentlichen Diskurs verankert, Jugendliche – wie geschildert – eher unterrepräsentiert. Dabei können bei der selbstständigen Inbetriebnahme und Gestaltung von Räumen Eigenverantwortung, Kreativität und das Miteinander erprobt werden und nebenbei wirklich zielgruppengerechte Angebote von Jugendlichen für Jugendliche entstehen.



Würden Jugendliche diesen Platz anders nutzen? Freiräume in Spangenberg sind Thema für die Jugend!

Gute Ideen für Freiräume? – Schlummern im Schatten der Resignation!

Jugendliche haben oft ganz klare Vorstellungen davon, wie man bestimmte Orte besser nutzen könnte, was der Stadt fehlt und auf was man noch stärker hinweisen könnte, weil es ein Grund ist, stolz auf diese Stadt zu sein. Man muss sie aber danach fragen. Die Jugendlichen selbst haben die Denkweise, dass sie sowieso nichts ausrichten können, längst adaptiert und akzeptiert. Sie gehen nicht einfach so zum Bürgermeister und sagen ihm, was sie für falsch oder richtig halten. In Spangenberg unterstützt der Bürgermeister zwar eine Rückkehr des Jugendzentrums in die Innenstadt. Um jedoch die Jugendlichen tatsächlich in den politischen Stadtentwicklungsprozess einzubinden und eine Behandlung als gleichwertige Partner einzufordern, bedarf es noch weiterer Schritte. Verkrustete Denkstrukturen müssen auf beiden Seiten aufgebrochen werden.



Die kleinen Stadtdetektive haben mit Protokoll und Digitalkamera die Stärken und Schwächen ihrer Stadt aufgedeckt und diskutiert.

Stadtdetektive als Impulsgeber für die Revolution

Eine sozialräumliche Stadterkundung mit den 4. Klassen der Burgsitzschule hat den Impuls gegeben, eine Guerilla-Aktion zum Thema Leerstand und Freiräume für Jugendliche zu organisieren. Die kleinen Stadtdetektive haben mit Protokoll und Digitalkamera die Stärken und Schwächen ihrer Stadt aufgedeckt und diskutiert. Deutlich wurde: Für Kinder und Jugendliche ist die Kernstadt im Moment mehr als langweilig. Die systematisch gesammelten Befunde sind eine gute Argumentationsgrundlage für Veränderungen. Aber reicht das, um die Öffentlichkeit wach zu rütteln und breite Zustimmung zu erfahren? So viele Flächen, die veröden, 800 Kinder und Jugendliche, die sich in ihrer Stadt langweilen ... das schreit nach Revolution!

Tag der Stadteroberung

24. August 2009 - Thiago, der ein freiwilliges soziales Jahr bei der Stiftung Himmelfels macht, steht auf einem Turnkasten in der Sporthalle, ein Mikro in der Hand und startet sein Warm-Up-Programm. Es ist der erste Schultag nach den Sommerferien, 400 Kinder und Lehrer stampfen mal links auf, mal rechts, drehen sich im Kreis, hocken sich auf den Boden, singen Thiago nach und rappen mit ihm mit. „Seid ihr bereit für die Revolution?“ Yeah! „Wir besetzen heute Spangenberg!“ Yeah!



Warm-up: Auch eine Revolution muss organisiert sein.

Während das Warm-Up läuft, werden im so genannten Aquarium am Kirchplatz, dem alten Supermarkt, die letzten Details besprochen. 16 Räume gilt es zu besetzen und neu zu gestalten. 16 Riesenboxen mit Material stehen bereit. Stoffe, Tapeten, Stifte, Farben, Kleister, Schnur, Pappe, Scheren. 16 freiwillige internationale Botschafter, die zur Zeit an einem workcamp auf dem Himmelfels teilnehmen, zwischen 16 und 25 Jahren, sollen die Eroberung begleiten. Dann kommen die ersten Klassen. Jede kriegt ihren Raum, eine Box und einen Betreuer zugeteilt. Chaos bricht aus.

Nach einer halben Stunde sind aber alle versorgt und in ihren Räumen gelandet, stehen vor einem mp3- Player, aus dessen Boxen der Raum mit einer dunkel-verzerrten Stimme zu den Schülern spricht: „...Ich hab´ Angst, für alle Zeiten verloren zu gehen. Aber jetzt seid ihr ja da. Ihr seid meine letzte Chance. Ihr könnt mich mit neuem Leben füllen. Aber ihr habt nur ein paar Stunden Zeit dafür...“ Die Stadteroberer durchlaufen – geleitet von dem um Hilfe flehenden Raum – verschiedene Phasen der Konzeptentwicklung. Raumwahrnehmung mit allen Sinnen ist ein wichtiger Einstieg, erste Eindrücke und Ideen werden festgehalten. „Wir brauchen eine richtig gute Idee“, betont der Raum, „überlegt genau, was zu mir passt und was hier in Spangenberg wirklich gebraucht wird“. Die Stadteroberer stimmen ab, die beste Idee soll in den nächsten eineinhalb Stunden umgesetzt werden.

Unglaublich viel passiert in dieser kurzen Zeit: Das Backhaus mutiert zu einer Jugenddisco, das Hotel Stöhr beherbergt eine 3-D-Welt, ein Riesebällebad, ein Kino, einen International Relax Room, die alte Trift rauschen Wasserspiele hinunter, eine Seilbahn sorgt hier zum Glück für trockene Füße und den reibungslosen Transport, die Pumpenstation wird zum Treffpunkt für Graffiti-Künstler. Auf einem Schleichweg zum Bahnhof lädt auf einmal eine Chill Out Area zum Verweilen ein und auf einem Zwischenboden am Marktplatz öffnet sich der Sky Room – Action und Entspannung über den Dächern Spangenberg.



Von der Jugend erobert: Das Hotel Stöhr beherbergt eine 3-D-Welt, ein Riesebällebad, ein Kino, einen "International Relax-Room".



Warm-up: Auch eine Revolution muss organisiert sein.

Welche dieser Ideen wohl die kreativste ist? Die Entscheidung darüber liegt in der Hand verschiedener Jurys, welche die eroberten Orte am frühen Abend offiziell in einem Rundgang besichtigen und bewerten dürfen. Viele der entstandenen Ideen haben mit Chillen, mit Natur erleben oder einfach Gemeinschaft zu tun, mit Kino, mit dem Entdecken fremder Kulturen und Welten. Gegen Abend folgt die große Preisverleihung auf dem Marktplatz: der Sky-Room, der Caribic Dream Room und der International Relax Room haben die Jurys überzeugt. Die Gewinnerklassen nehmen strahlend ihre Urkunden entgegen. Thiago und die BB8 treten noch einmal mit einer HipHop-Performance auf, der Ausklang eines aufregenden Tages.

Eine ungewöhnliche Revolution

Friedlich, weil sie eine breite Unterstützung bei den eingeweihten Stadtoffiziellen erfuhr. Sanft, weil natürlich im Vorfeld Gespräche mit den Eigentümern geführt werden mussten. Vorausdenkend, da sie sich verstetigen soll. Die Ideen der Schüler werden in weiteren Planungswerkstätten vertieft. Im „Caribic Dream Room“ fand bereits ein erstes Treffen statt, um die Konzepte weiter zu spinnen, auch in Hinblick auf eine langfristige Finanzierbarkeit. In weiteren Methodenworkshops werden die Jugendlichen lernen, wie sie sich eigenständig in einen Entwicklungsprozess einbringen können, welche Schlüsselfiguren wichtige strategische Partner sind und wie man seine Ideen in handfeste Statements verpackt. Eine ungewöhnliche Revolution, welche nicht nur neue Perspektiven für die Spangenberg Innenstadt aufgezeigt, sondern auch den Kindern und Jugendlichen Mut gemacht hat, der Phantasie und den eigenen Ideen freien Lauf zu lassen und sich damit den Respekt der Erwachsenen zu sichern. Eine Revolution, die Zukunft hat.

Experten:

Maria Richarz, zwischen|nutzungs|agentur
Wiebke Rettberg, zwischen|nutzungs|agentur
kontakt@zwischennutzungsagentur.de

Literatur und Links:

[Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere](#)
www.statistik-hessen.de
www.spangenberg.quartier-beleben.de

Entwickelt und organisiert wurde der Jugendaktionstag vom Ferienbündnis Spangenberg, in welchem neben den Kitas und Kindergärten die evangelische Kirche, die Stiftung Himmelsfels, die Jugendpflege sowie die zwischennutzungsagentur mitwirkten. Die Weiterentwicklung der Nutzungsideen sowie eine Qualifizierung der Jugendlichen zu mehr Partizipation wird über das ExWoST-Programm „Jugend zurück in die Stadt“ bis Ende des Jahres gefördert.

Mehr Informationen zu beiden Projekten unter www.spangenberg.quartier-beleben.de.